

Kultur soll Leben bringen

Architektin stellt Konzept für Nutzung von St. Engelbert vor

VON CLAUD BOELEN-THEILE

BERGISCH GLADBACH. Seit 2015 gibt es in der Kirche St. Engelbert in Rommerscheid keine regelmäßigen heiligen Messen mehr, nicht einmal zu Ostern und Weihnachten. Nur Brautämter und Jubelmessen zu Hochzeitsjubiläen sind in Ausnahmen möglich. Die Zukunft der Kirche ist offen, so hat es der leitende Pfarrer an St. Laurentius, Norbert Hörter, in einem Interview mit dieser Zeitung im April erklärt. Von Weiternutzung bis Abriss mit Neubau müsse über alles gesprochen werden, gemeinsam mit dem örtlichen Bürgerverein. Ein Ende der kirchlichen Nutzung sei nicht geplant, versicherte Hörter dem Bürgerverein im vergangenen November.

Das ist die Ausgangslage. Alessa Stephanie Eickel, junge Architektin mit Abschluss an der Technischen Hochschule Köln, macht in ihrer Master-Arbeit Vorschläge zur Zukunft von St. Engelbert, unabhängig von der Pfarre und vom Bürgerverein. In ihrem Hauptentwurf schlägt sie den Anbau eines Gemeindezentrums an die Kirche vor, eingebettet in die von Architekt Bernhard Rotterdam Ende der 50er-Jahre geschaffene Kirchenoptik.

Eine kirchliche Weiternutzung ist für Eickel vorstellbar. Allerdings eine temporäre: Das fest installierte Chorgestühl solle entfernt, eine flexible Bestuhlung gewählt werden. Der Kultraum könne von Zeit zu Zeit um- oder leergemacht werden und sich als Ort der Kunst, der Kultur darstellen, erläuterte sie im Geschichte-Lokal des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg. Professor Michael Werling, auch Vorsitzender der Bensberger Historiker, und Professor Norbert Schöndeling begutachteten die Arbeit. Viele interessante Ansätze gebe es darin, sagte Werling. Im September werde eine große Chagall-Ausstellung in der Kirche gezeigt, wies Werling speziell auf das Potenzial des Themas Kunst hin. Auch in der Vergangenheit gab es auf Initiative des Bürgervereins Kunst in der Kirche.

Die Idee, auf den Faktor Kultur zu setzen, kombiniert Eickel mit dem Anbau eines Gemeindezentrums. Eingeschos-



Die Kirche St. Engelbert in Bergisch Gladbach-Rommerscheid wird kaum noch für Gottesdienste genutzt, sogar Ostern und Weihnachten bleibt sie geschlossen. (Fotos: Christopher Arlinghaus)



Alessa Stephanie Eickel stellte ihr Konzept für St. Engelbert mit Hilfe eines Modells im Bensberger Geschichte-Lokal vor.

sig soll dieser ausfallen und auf der Wiese vor der Kirche entstehen. Eine gläserne Brücke verbindet im Entwurf die Baukörper, in der Südfassade sieht die Arbeit eine Öffnung zur Kirche vor: Sanitäreanlagen und Büroräume könnten im Erdgeschoss eingerichtet werden, im Obergeschoss plant Eickel mit den Räumen des Ge-

meindezentrums, einer kleiner Bar, Lesesaal und offenem Bücherschrank. Im Untergeschoss könnte das Lager der Stühle ein.

Quergedacht ist in der Arbeit die Zukunft des Turmzimmers, Jahre nach dem Kirchbau vom Bürgerverein ausgebaut. Im Turm gibt es drei Zimmer, Abstellraum und Räume

für Technik und Heizung. Hier setzt Eickel den größten Hebel an: Als Gaststube oder Gastraum könnte das Turmzimmer als Restauration Anziehungspunkt für Wandergruppen werden. Die Wanderwege bei Herrenstrunden seien nah, auch die Wanderer der Fernwanderwege passierten Rommerscheid in nicht all zu weiter Entfernung. Mit den Einnahmen könnten die laufenden Kosten für den Anbau/Neubau gedeckt werden. Auch ein Verkauf der Turmzimmer-Gaststätte wäre für Eickel vorstellbar.

Die Architektin greift mit der Restauration den Wunsch der Rommerscheider nach einer Gaststätte auf. Das letzte Wirtshaus im Ort, „Haus Eimermacher“, habe schon vor rund zehn Jahren geschlossen, im vergangenen Jahr sei die Gaststätte abgerissen worden. In Nebenentwürfen hat Alessa Eickel den Kirchenraum als Hostel für Wohnwagen umgestaltet, zu einem Wohnhaus und als Gaststätte skizziert. Eine kirchliche Fortnutzung wäre nicht damit verbunden.